

Magnus-Remy-Kunstpreis 2010 Laudatio – Christian Hof, „Feuerprobe“

Der Preisträger – Christian Hof ist von Beruf Mathematiker und Softwareentwickler. 1970 geboren in Kempten, Abitur am Carl-von-Linde-Gymnasium, Studium der Mathematik an der Universität Augsburg bei Prof. Hansjörg Kielhöfer (Lehrstuhl für Datenbanken und Multimedia). Seit 2009 Mitglied des BBK Schwaben-Süd. Nicht nur in Kunsthallen ist er mit seinen Werken zu finden. Vielmehr ist er auch als Dichter und Musiker (E-Bassgitarre) aktiv. 2009 wurde ihm der Kunstpreis der Stadt Bad Wörishofen verliehen – und heute der von der *Meckatzer Löwenbräu* (Heimenkirch) gestiftete Magnus-Remy-Kunstpreis.

Das Werk – „Feuerprobe“ besteht aus 15 Feuermeldern. In jeden von ihnen ist ein weißes Schildchen aus beschichtetem Metall eingelassen. In erhabenen schwarzen Buchstaben ist auf diesen Schildchen ein zusammengesetztes Substantiv zu lesen, das jeweils mit „Kunst-“ beginnt. Das Glas, das man zerbrechen müsste, um den Alarmknopf drücken zu können, wurde durch bruchsicheres Plexiglas ersetzt. Montiert sind die Feuermelder auf eine MDF-Platte (medium density fiberboard), die mit Rauhfaserpapete überzogen wurde.

Hof ließ sich inspirieren von einem Artikel der „Allgäuer Zeitung“ über Feuermelder, die aus dem Innenstadtbereich von Kempten beseitigt werden sollten. Ursprünglich waren seine 15 Feuermelder in einer Einzelausstellung zu sehen. Sie waren direkt auf die Wand montiert, also installiert. Hof hat diese Installation für die Irseer BBK-Ausstellung in ein Objekt „ungewandelt“.

Hof ist Konzeptkünstler, der Traditionen des Ready made und der seriellen Kunst aufgreift. Seine Werke, Installationen und Aktionen setzen sich direkt mit Kunst auseinander, mit ihrer Wirkung auf den Betrachter und mit den Erwartungen des Betrachters. Letztlich geht es Hof um die großen Fragen: Was ist Kunst? Was will sie? Wie sieht sie aus?

„Feuerprobe“ besteht aus 15 gleichartigen, in drei Reihen seriell angeordneten Alltagsgegenständen. Lediglich durch die „Kunst-“Worte auf den Metallschildchen variieren sie. Der Künstler tritt in den Hintergrund, sein ästhetischer Gestaltungsaufwand hält sich in Grenzen, ist Nebensache.

Ein anderes „Werk“ von Hof, eine zerrissene alte Plane, trägt den bezeichnenden Titel „das war nicht ich, das war schon so (und der titel stammt auch nicht von mir)“.

„Kann nur Kunst sein, was *schön* ist? Kann nur Kunst sein, was *gekonnt* ist? Kann nur Kunst sein, was *einzigartig* ist?“ Mit diesen Fragen stellt Hof wichtige Merkmale in Frage, die zum klassischen Kunstverständnis gehören: Ästhetik, handwerkliches Können und souveräne Urheberschaft. Nicht die zeitaufwändige ästhetische Ausformulierung eines Themas mit Pinsel und Stift ist das Wesentliche in seinem Verständnis von Kunst, sondern die zündende Idee, das Konzept selbst. In ihr liegt das entscheidend Kreative.

Hof begeistert sich für Daten und Datentechnik, für Information und Kommunikation – und verarbeitet sie spielerisch zu Objekten, Aktionen, Installationen. Indem die Glasscheiben durch bruchsicheres Plexiglas ersetzt wurden, hat er seinen Feuermeldern das *akustische* Feuermelden ausgetrieben. Statt dessen melden Sie – Kunst. Sie geben gleichsam Kunstalarm, und zwar *visuell* durch die Verbindung von Rot mit den „Kunst“-Substantiven: „Kunstbanause, Kunstbetrieb, Kunstdruck, Kunsterziehung, Kunstfälschung, Kunstfehler“ etc. Hof's „Feuermelder“ abstrahieren von ihrer eigentlichen Funktion, sind nur noch Hülle für anderes. Insofern hat die Gruppierungskommission eine ironische Volte vollzogen, indem sie diese Abstraktion teilweise wieder rückgängig gemacht hat. Denn „Feueralarm“ hängt nicht hier im Festsaal, wie wir es bei den BBK-Vernissagen gewohnt sind, sondern draußen im Gang – neben dem stillgelegten Wasserbecken aus der Barockzeit und dem hoffentlich funktionstüchtigen Feuerlöscher.

Warum der Titel „Feuerprobe“? – Feuerproben kennen wir aus der Rechtsgeschichte. Es sind Gottesurteile – Mittel der Wahrheitsfindung in Gerichtsverfahren. Berühmt ist die Sage der Kaisergattin Kunigunde. Sie wurde des Ehebruchs bezichtigt. Zum Beweis ihrer Unschuld ging sie über glühende Pflugscharen. Heute bedeutet „Feuerprobe“ jedwede Art von Bewährungsprobe.

Die Diskussionen, denen sich Herr Hof nun im Anschluss an diese Vernissage stellen muss, sind sodann seine ganz eigene „Feuerprobe“.

Schwabenakademie Irsee, 27.3.2010
Dr. Markwart Herzog, Direktor